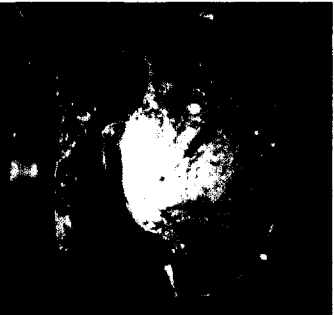


2.07



Schematische
Darstellung der
Thrombusbildung



Prof. Dr. Rupert M. Bauersachs,
Darmstadt

- 2** Editorial
- 4** Neue Antikoagulanzen
in der perioperativen Therapie
PD Dr. Christian von Heymann, Berlin
- 7** Thromboseprophylaxe in der stationären
und ambulanten Nachsorge
Dr. Friedemann Steinfeldt, Altenberg
- 10** Mehr Anwendungsqualität
für eine bessere Compliance
Interview mit Prof. Dr. Carsten Perka, Berlin
- 12** Phase-III-Studien mit Dabigatran etexilat
in der Orthopädie
14. Dreiländertagung der Deutschen,
Österreichischen und Schweizerischen
Gesellschaften für Angiologie (DGA),
München, 9. bis 12. September 2007
Deutscher Kongress für Orthopädie
und Unfallchirurgie,
Berlin, 24. bis 27. Oktober 2007
- 14** Antikoagulation:
Kosteneffektivitätsanalyse
Prof. Dr. Thomas Wilke, Wismar

Die Gefahren, die von einer Thrombusbildung ausgehen, werden oft unterschätzt. So ist die venöse Thromboembolie heute neben den koronaren und den zerebralen Thromboembolien die dritthäufigste Gefäßerkrankung. Die Angabe einer durchschnittlichen Häufigkeit bei den klinisch manifesten Thrombosen von 1/1.000 Patienten pro Jahr spiegelt die Wirklichkeit jedoch nur unzureichend wider, denn die Inzidenz ist stark altersassoziiert. In Deutschland werden allein bei den stationär behandelten Patienten jährlich etwa 50.000 bis 60.000 Thrombosen registriert, und mindestens 7.000 Menschen sterben an einer Lungenembolie – oft ohne dass vorher eine Thrombose in Erwägung gezogen oder diagnostiziert wurde (www.gbe-bund.de; Moerchel C et al., 2007, Dtsch Arztebl 104: A2886–A2893).

Wirkstoffe zur Thromboembolieprophylaxe und -therapie sind daher im klinischen Alltag unverzichtbar. Unbestritten und weit hin bekannt ist das Risiko thromboembolischer Komplikationen im Zusammenhang mit operativen Eingriffen. Darüber hinaus sind aber auch viele internistische Patienten gefährdet, da sie oft prädisponierende Risikofaktoren in der Anamnese aufweisen, und da jede Erkrankung, die eine Immobilisierung zur Folge hat, das Thromboserisiko erhöht. Zu den möglichen Indikationen für eine Antikoagulationstherapie gehören auch Thrombosen in der Schwangerschaft, die Schlaganfallprävention bei Patienten mit Vorhofflimmern, die Primärprophylaxe bei Patienten mit künstlichen Herz-